

Literaturwissenschaft: Was ist Literatur?

Literatur beobachtet die grossen Fragen, die zur Lösung anstehen – aber was sie von anderen Texten letztlich unterscheidet, bleibt ungelöst.

Die grösste, wichtigste Frage der Literaturwissenschaft gibt es eigentlich nicht. Literaturwissenschaft beobachtet Literatur auf historischer, theoretischer und empirischer Grundlage. Literatur wiederum beobachtet die grossen, wichtigen Fragen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt in einem bestimmten kulturellen Kontext zur Lösung anstehen.

Gegenwärtig sind das beispielsweise: Klima, Verteilung, Krieg, Alter oder Geschlechtsidentität. Dabei ist die Beobachtung dieser Beobachtung keineswegs auf die Gegenwart beschränkt. Bereits seit dem 19. Jahrhundert wird Literatur in den Philologien historisch erforscht. Diese bilden selbstständige Fachgebiete im Spektrum einer Volluniversität, die nur dann nicht bloss irgendeine Hochschule ist, wenn sie die Gesamtheit der Wissenschaften unter einem Dach versammelt.

In Zürich gibt es das Seminar für Griechische und Lateinische Philologie der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit, das Deutsche Seminar (eigentlich das Deutsche und Skandinavische Seminar), das Romanische Seminar, das Englische Seminar, das Asien-Orient-Institut mit Sinologie, Japanologie, Indologie und

Islamwissenschaften sowie das Slavische Seminar.

Doch gibt es trotz dieser überwältigenden Vielfalt eine gemeinsame und bis heute tatsächlich ungelöste Frage – und das ist die Frage nach dem Gegenstand der Literatur selbst. Sie bildet den Grundton, auf den alle Literaturwissenschaften gestimmt sind: «Qu'est-ce que la littérature?», hat der französische Philosoph Jean-Paul Sartre 1948 in einem berühmten Essay gefragt. Die Antworten führen vom Inhalt zur Form. Deshalb hätte der Aufklärungsphilosoph Alexander Gottlieb Baumgarten, der Mitte des 18. Jahrhunderts die erste moderne Literaturtheorie zur Diskussion gestellt hat, seinem Kollegen geantwortet: *Oratio sensitiva perfecta est poema*, frei übersetzt: Literatur ist vollkommene sinnliche Rede. Was allerdings diese Sinnlichkeit ausmacht, die Literatur von anderen Texten unterscheidet, konnten beide nicht beantworten.

In Bildern, Szenen und Narrativen gibt Literatur ihrer Wissenschaft die grösste, wichtigste Frage auf, was sie sei. So greift Literatur zwar in die Wirklichkeit ein, verändert Glaubenssätze, öffnet Horizonte, schafft andere – bessere oder schlechtere – Welten und bleibt der Stachel im Fleisch jeder Gemeinschaft. Wie sie das schafft, was ihre Kraft ist, wie sie auf Menschen wirkt und dadurch wirksam wird, ist bis heute ungelöst.



Frauke Berndt
Germanistin.

Foto: UZH